

Familienunternehmen I: Automobilzulieferer Brose, Coburg, will Arbeitszeit verlängern, Urlaub streichen

Man versucht's halt mal

Manche Briefe wären besser nicht geschrieben worden: Zum Beispiel der von Michael Stoschek, dem Chef des Automobilzulieferers Brose (Stammsitz Coburg). Auf zwei Seiten versucht er den Beschäftigten klar zu machen, dass sie zu wenig arbeiten und zu viel verdienen. Dass Brose im Jahr 2004 den höchsten Umsatz der Firmengeschichte einfuhr und auch die Rendite stimmt, stört Stoschek wenig.

Der Enkel des Firmengründers Max Brose ist heute Chef von rund 8 300 Beschäftigten an 24 Produktionsstätten weltweit.

Großvater Max Brose hatte 1919 eine Firma zur Herstellung von Automobilteilen gegründet. Renner wurden Fensterheber der Marke Atlas, die es erstmals ermöglichten, eine Fahrzeugscheibe in jeder beliebigen Position zu halten. Mercedes, Borgward oder Lloyd waren die Kunden. Ab 1936 verlegte man sich auf die Produktion von 20-Litern-Einheitskanistern, die bald zwischen Stalingrad und El Alamein reißenden Absatz fanden.

Die Nazi-Zeit überstand die Firma also gut. Überdies mussten

Gründerenkel Michael Stoschek: Vorschläge ohne jede Phantasie



200 sowjetische Zwangsarbeiter, die in einem Wehrmachts-Lager gleich neben der Fabrik zusammengepfercht waren, bei Brose arbeiten. Der Firmenchef war selbstverständlich ein geachteter Coburger Bürger, seit 1933 örtlicher IHK-Präsident, später Wehrwirtschaftsführer.

Nach dem Krieg stand nach wie vor auf Broses Liste: Geldverdienen. Die »Brosianer« wie der Chef seine Beschäftigten liebevoll nannte, spuckten die Hände, arbeiteten, produzierten, erfanden, was das Zeug hielt – bis Brose schließlich Weltmarktführer bei Fensterhebern und Türsystemen war und europäischer Spitzenreiter bei Sitzverstellungen.

Rund zwei Milliarden Euro setzte Brose 2004 um, vier Prozent mehr als im Vorjahr. Die firmeninterne Vorgabe einer Umsatzrendite von fünf Prozent wurde knapp verfehlt. Die Inhaberkategorie mit sieben Mitgliedern wird's überleben.

Andererseits aber sind die Inhaber von tiefen Sorgen geplagt. In dem Brief an die Beschäftigten schütteten sie ihr Herz aus: »Die 35-Stunden-Woche hat dazu geführt, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (...) fast jeden zweiten Tag des Jahres Freizeit haben.« Ist ja schon klar: Die freien Wochenenden, der Urlaub, die Feiertage – das alles wurde dank der 35-Stunden-Woche durchgesetzt.

Dass es so mit Brose nichts werden kann, versteht sich von selbst. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung weiss, wie man da wieder rauskommt: »Umdenken, die Aufgabe von Besitzständen, der Verzicht auf Errungenschaften« – bei den Beschäftigten versteht sich. Da er als Geschäftsmann etwas von Zahlen versteht, untermauert er seine Klagen mit



Montage von Tür-Modulen: Brose-Kollegin im sächsischen Meerane

Fakten: »Die Brose Gruppe verkauft in Deutschland aktuell 56 Prozent ihres Gesamtvolumens, erwirtschaftet allerdings in den deutschen Standorten nur 18 Prozent ihres Ergebnisses, nicht zuletzt, weil die Arbeitsplätze in Deutschland 80 Prozent der gesamten Personalkosten verursachen.«

Vorausgesetzt die Zahlen stimmen: Hier wird nicht Vergleichbares miteinander verglichen. Selbstverständlich sind die Löhne an den Brose-Standorten in China, Brasilien oder Mexiko wesentlich niedriger als in Deutschland. Andererseits aber sind Forschung und Entwicklung, die Optimierung von Produktionsabläufen, Einkauf und Verkauf – kurzum jene Tätigkeiten, die einer sehr hohen Qualifikation bedürfen, in Deutschland. Klar doch, dass die Personalkosten der deutschen Standorte deswegen besonders ins Gewicht fallen. Und da man mit den genannten Bereichen nicht

»unmittelbar« Geld verdient, da ja nichts produziert wird, was man verkaufen könnte, ist der Erlös in der Bundesrepublik natürlich niedriger als anderswo.

Michael Stoschek wirbelt zwar phantasievoll mit Zahlen herum (jeden zweiten Tag frei, aber 80 Prozent der Gehaltssumme verfüttern...), wenn es ums Konkrete geht, wird er mehr als gedankenfaul. Längere Arbeitszeit ohne Lohnausgleich, weniger Urlaubstage, Aussetzung der Tarifierhöhung sind seine Vorschläge.

Pech nur, dass genau diese Bedingungen im Tarifvertrag mit der IG Metall geregelt sind. Einfach nach Gutsherrenart verfügen, was man möchte, geht also nicht. Die IG Metall hat den Arbeitgeberverband inzwischen aufgefordert, auf das Mitglied Brose einzuwirken, sich an den Tarifvertrag zu halten. ◀

Familienunternehmen II: Schwan-Stabilo, Heroldsberg

Das ist eine glatte Erpressung

Ein 7000-Seelen-Ort bei Nürnberg. Im sanierten Ortskern steht ein neues Rathaus mit Bürgerzentrum, das Schwimmbad wurde aufwändig hergerichtet, eine Umgehungsstraße beschert den Bürgerinnen und Bürgern Ruhe und Beschaulichkeit im kleinen Heroldsberg. Finanziert wurden die meisten dieser Annehmlichkeiten durch das Steueraufkommen des größten Betriebs am Ort: Schwan-Stabilo.

Doch nun ist der Frieden gestört. Weil weder der Betriebsrat noch die IG Metall einem Erpressungsversuch von Schwan-Stabilo nachgeben wollten, ist jetzt die Gewerkschaft der Bösewicht.

Der Hintergrund: Bereits seit längerem plant die Geschäftsleitung die Produktion von holzgefassten Kosmetikstiften ins nahe Tschechien zu verlagern. 400 von insgesamt 1 300 Arbeitsplätzen sollen entfallen. Plötzlich aber



Kosmetik-Stifte: Aufwändige Prüfung im Labor

plagte die Geschäftsleitung des Schreibwarenherstellers ein Gefühl der gesellschaftlichen Verantwortung – behauptet sie jedenfalls.

250 Beschäftigte könnten in Heroldsberg weiter arbeiten, wenn – das übliche – die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich verlängert würde, Samstagsarbeit ohne Mehrarbeitszuschlag möglich wäre, die Nachtschichtzuschläge

halbiert würden, und so weiter. Ein Gutachter errechnete im Auftrag des Betriebsrats, dass dies eine Preisreduktion von sechs bis sieben Prozent bringen würde. Voraussetzung ist allerdings, dass die zusätzliche Arbeitszeit auch durch zusätzliche Aufträge genutzt werden würde. Dafür aber gibt es nach Ansicht von

Fachleuten derzeit keine Chance. Die Folge: Zehn Prozent der Beschäftigten wären überflüssig. Die IG Metall hatte vorgeschlagen, die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich abzusenken, um möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten. Die Zeit sollte genutzt werden, um tragfähige Kompetenzen für die Zukunft zu entwickeln. Dies wurde von der Geschäftsleitung umgehend abgelehnt. Sie will offensichtlich die Arbeitszeitverlängerung – um jeden Preis.

Die Heroldsberger Bürgermeisterin Melitta Schön sieht die schönen Steuerzahlungen sinken und meint, die Gewerkschaft müsse sich eben auf die geänderten Zeiten einstellen. Wie bitte? Schwan-Stabilo ist wirtschaftlich außerordentlich gesund, die Renditen lagen in der vergangenen Jahre deutlich über dem deutschen und europäischen Durchschnitt. Wenn die Geschäftsleitung eine Arbeitszeitverlängerung haben will, weil das gerade so üblich ist, dann bestimmt nicht mit dem Betriebsrat und der IG Metall. ◀

Aktionen in München und Augsburg

Monteure fordern neuen Tarifvertrag

Protest der Monteure: In München und Augsburg gingen hunderte Kollegen auf die Straße. Sie machten den Unternehmern klar: Einkommenseinbußen von 300 bis 500 Euro im Monat wer-

den nicht hingenommen. Im September 2004 hatte Gesamtmetall den Bundesmontagetarifvertrag gekündigt und im Dezember schließlich die Gespräche ganz abgebrochen.

Das »Angebot« der Unternehmer vor dem Abbruch: Streichung des 13prozentigen Montagetagezuschlags, Wegfall der tariflichen Auslösungen und des Kilometergelds.



München: Protest vor Arbeitgeber-Geschäftsstelle

In München forderten rund 350 Kolleginnen und Kollegen am Sitz der Arbeitgeberverbände des VBM: »Die Verhandlungen müssen sofort wieder aufgenommen werden.« In Augsburg überreichten die Monteure, den Valentinstag zum Anlass nehmend, den VBM-Vertretern ein Brotteigherz mit der Aufschrift: »Ein Herz für Monteure«. Trotz dieser launigen Aktion waren die etwa 300 Teilnehmer, vorwiegend Aufzugsmonteure aus Augsburg und Umgebung, stinksauer. Die Einkommenskürzung von bis zu 500 Euro geht vielen an die Substanz. Oliver Burkhard, der neue Leiter der Tarifabteilung in Frankfurt: »So springt man nicht mit Arbeitnehmern um, von denen ein Höchstmaß an Mobilität verlangt wird und die bei Wind und Wetter auf der Baustelle sein müssen. Die IG Metall wird es nicht zulassen, dass gut organisierte und hochqualifizierte Beschäftigte in einen tariflosen Raum geschoben werden.« ◀

F.S. Fehrer GmbH, Automobilzulieferer, Kitzingen

Wir haben zum ersten Mal gestreikt

»Irgendwann war klar, dass jetzt was passieren muss«, sagt Carmen Passon, Betriebsratsvorsitzende beim Fehrer-Betrieb in Wackersdorf. Wochenlang hatte die Geschäftsleitung des Auto-

mobilizulieferers mit Stammsitz in Kitzingen auf Zeit gespielt. Und dann bei der Verhandlungsrunde Anfang Februar einen wahren Horrorkatalog vorgelegt. Die Konsequenz der Kolleginnen

und Kollegen: Warnstreik – der erste in der Geschichte der F.S. Fehrer GmbH. In Wackersdorf legten insgesamt 120 Beschäftigte die Arbeit nieder, in Kitzingen 350, im Betrieb Großlangheim 250. Ein Riesenerfolg für die streikunerfahrene Belegschaft. Carmen Passon: »Vor allem im Nachhinein, als alles gut geklappt hatte, waren die Kolleginnen und Kollegen voll des Lobes. Und beim nächsten Mal wollen sie wieder dabei sein.«

Fehrer hat einen Haustarifvertrag mit der IG Metall, der sich stets an den Flächentarifvertrag anlehnte. Diesmal aber stellte sich die Geschäftsleitung stur: Weil der Betrieb in Großlangheim nach



Fehrer Wackersdorf: erfolgreiche Aktion vor dem Werkstor

Siemens-Hauptversammlung in München

Belegschafts-Proteste vor der Olympiahalle



3,4 Milliarden Euro Gewinn, beste Aussichten für das erste Quartal: Siemens präsentierte sich bei der Hauptversammlung Ende Januar in München in Siegerlaune. Heinrich von Pierer genoss seinen letzten Auftritt als Vorstandsvorsitzender. Anders aber als institutionelle Anleger, Banker, Groß- und Kleinaktionäre waren die Siemens-Beschäftigten alles andere als guter Laune. Hunderte nutzen die Öffentlichkeit der Hauptversammlung, um darauf aufmerksam zu machen, dass überall im Konzern Arbeitsplätze gefährdet sind. Die Kolleginnen und Kollegen forderten die Siemens-Geschäftsleitung auf, endlich klare Konzepte vorzulegen. Denn zum Stellenabbau gibt es stets Alternativen. Wenn man den Sachverstand der Beschäftigten mit einbezieht, die Erfahrung und das Organisationstalent der Betriebsräte nutzt. Doch man muss es halt wollen. ◀



Information: Betriebsratsvorsitzende Carmen Passon, Gewerkschaftssekretär Werner Hasenbank

Geschäftsleitungsangaben ins Schlingern geraten ist, sollen alle Fehrer-Beschäftigten auf die Tarifierhöhung der Fläche verzichten, ebenso auf Überstundenzuschläge und ähnliches mehr.

Die IG Metall hatte sich bereit erklärt, für Großlangheim prüfen zu lassen, ob die Voraussetzungen für einen Sanierungstarifvertrag vorliegen. Aber erst wenn der Tarifabschluss für Fehrer insgesamt unter Dach und Fach ist. Logischerweise.

Doch die Geschäftsleitung versuchte es mit Erpressung: Sie drohte das Werk in Großlangheim mit 520 Beschäftigten komplett zu schließen, falls die Fehrer-Tarifkommission nicht die Forderungen der Firma akzeptiere. Die Antwort der Kolleginnen und Kollegen war klar: Abbruch der Verhandlungen, Warnstreik.

Carmen Passon: »In letzter Zeit haben wir viele Sonderschichten gefahren. Und jetzt sollen wir verzichten. Ist das die Belohnung für unsere Leistungen?«

Das Unternehmen schreibt schwarze Zahlen, die Geschäftslage ist gut. Doch die Fehrer-Inhaber wollen mehr Geld sehen. Das können sie ja durchaus wollen. Aber sie werden es von den Kolleginnen und Kollegen nicht bekommen. ◀

Ernst Strauch neu im Vorstand

Großmann neuer Zweiter

In der Delegiertenversammlung am 27. Januar wählten die Delegierten einen neuen Zweiten Bevollmächtigten.

Mit 67 Prozent der Stimmen wurde Rudolf Großmann (51) aus Erlenbach gewählt. Er ist Betriebsratsvorsitzender der Firma Alexander Wiegand in Klingenberg und bereits seit 1984 im Vorstand der IG Metall Aschaffenburg. Rudolf Großmann ist



Rudolf Großmann

ein sozial und politisch engagierter Arbeitnehmervertreter. Er ist seit 1986 in der KAB und im AOK-Beirat. Seit 1990 nimmt er die Funktion des ehrenamtlichen Richters am BAG Erfurt wahr und vertritt seit 2001 die Interessen der Metaller in der IG Metall-Tarif- und Verhandlungskommission Bayern.

Rudolf Großmann nimmt die Funktion des Zweiten Bevollmächtigten für die nächsten drei Jahre ehrenamtlich wahr. Die Funktion war durch den Wechsel von Herbert Reitz zum Ersten Bevollmächtigten vakant geworden. Für Rudolf Großmann wurde in den Vorstand Ernst Strauch, Betriebsratsvorsitzender der Firma Leybold Optics in Alzenau, nachgewählt.

120 Arbeitsplätze gefährdet

Singulus bisher ohne Betriebsrat

Der CD- und DVD-Maschinenhersteller Singulus rechnet in diesem Jahr wegen schrumpfender Nachfrage vor allem in Asien mit sinkendem Umsatz und Gewinn.

Auf den Einbruch der Auftrags-eingänge im vierten Quartal 2004 um mehr als 40 Prozent reagiert Singulus mit einem Sparprogramm und plant den Abbau von 120 Arbeitsplätzen, das ist rund ein Sechstel der 730 Stellen im Konzern.

Die Entwicklung sei vor allem auf Überkapazitäten und den hohen Preis für die Rohstoffe zurück zu führen. Sven Weier von der Investmentbank UBS sagte, Singulus habe die Nachfrage total überschätzt. »Ich frage mich, warum Singulus dann so viele Stellen abbaut. Ich glau-

be, dass in den nächsten zwei Jahren zwar der DVD-Markt gut laufen wird, aber die Nachfrage nach Maschinen wird sinken, weil viele Produzenten die Ausrüstung, die sie brauchen, bereits haben.« Singulus verzeichnete im Gesamtjahr 2004 ein Umsatzplus von 20 Prozent auf 435 Millionen Euro.

Nachdem in der Wirtschaftspresse die Absicht zum Arbeitsplatzabbau bekannt wurde, haben sich die Mitarbeiter an die IG Metall Aschaffenburg gewandt, um schnellstmöglich die Betriebsratswahl einzuleiten. In einer Betriebsversammlung am 10. Februar konnte ein Wahlvorstand bestellt und die Kandidatenliste aufgestellt werden.

IG Metall geht für ihre Mitglieder vor das Arbeitsgericht Wo bleibt das Weihnachtsgeld?

Die Walter Hunger KG in Lohr, ein Unternehmen zur Herstellung von Hydraulikzylindern mit über 130 Beschäftigten, hat entgegen den Bestimmungen des Tarifvertrages im vorigen Jahr weder Weihnachtsgeld noch die Tarifierhöhungen gezahlt.

Ziel der Geschäftsleitung des Unternehmens ist es, vom Manteltarifvertrag abzuweichen, um die Personalkosten zu senken. Dazu wurden Mitte 2004 Gespräche ohne Ergebnis mit der IG Metall geführt.

Um die tatsächliche wirtschaftliche Lage des Unternehmens zu überprüfen, wurde vom Betriebsrat und der IG Metall vorgeschlagen, die Project Consult GmbH mit der Prüfung der Bilanzen, der Auftragslage, etc. zu beauftragen.

Die Firma Hunger verzögerte den Prüfungsauftrag über fünf Monate und lehnte diesen schließlich aus mehreren Grün-

den ab. Auf eine schriftliche Aufforderung der IG Metall Aschaffenburg, bis Mitte Dezember alle ausstehenden Forderungen zu begleichen, hat das Unternehmen nicht reagiert. Daraufhin haben 70 Beschäftigte die Forderungen geltend machen lassen.

»Die Mitarbeiter hätten noch nicht zu klagen brauchen«, meinte Ingrid Hunger, Mitglied

der Geschäftsleitung. Dass die Geschäftsleitung jedoch diesen Verhandlungsstillstand verursachte und keinerlei Kooperationsbereitschaft zeigte, wurde mit keinem Wort von ihr erwähnt. Sollten die ausstehenden Beträge weiterhin nicht gezahlt werden, bleibt als letzter Schritt nur übrig, die Ansprüche der Kolleginnen und Kollegen vor Gericht durchzusetzen.

Termine:

► Einladung zur Ortsjugendkonferenz

Ganz groß aufzünden werden wir zu unserer Ortsjugendkonferenz. Wir rechnen mit mehr als 40 JAV's und Metallerinnen und Metaller, mit denen wir unsere Kampagne »Wir können auch anders!« so richtig in Schwung bekommen.

Los geht's am 16. März um 17 Uhr im DGB-Haus in Aschaffenburg. Sprecht eure JAV an, wählt eure Delegierten aus und kommt und staunt...

► Demo in Brüssel

Mehr und bessere Arbeitsplätze, Schluss mit Deregulierung und den Angriffen auf die Arbeitszeit fordert der Europäische Gewerkschaftsbund (EGB), der am 19. März zu einer großen Demonstration in Brüssel aufruft. Für nähere Informationen wendet euch an die IG Metall Aschaffenburg, Telefon 06021-86420, oder dem DGB, Telefon 06021-3586827.

Der Buchtipp:

Alle sind sich einig:



Es steht schlecht um unser Land. Darum sind Reformen notwendig. Doch was geschieht? Eine

Reform folgt der anderen, aber die Lage wird nur noch schlechter.

Albrecht Müller hat die 40 verbreitetsten Behauptungen über den Zustand unseres Landes auf ihren Wahrheitsgehalt hin untersucht.

Sein Befund: Die Aussagen stimmen vorn und hinten nicht. Fundiert und faktenreich belegt er, dass die Lage bei weitem nicht so schlecht ist, wie sie dargestellt wird. Der Standort Deutschland ist besser als sein Ruf.

Arbeitsprogramm der IG Metall Augsburg

Wir sind fit für 2005

Die IG Metall Augsburg befindet sich jetzt in neuen Räumen. Der Umzug ist abgeschlossen. Aber auch das Programm 2005 für die Verwaltungsstelle steht bereits fest.

Das Arbeitsprogramm 2005 beschreibt die wesentlichen Aufgaben für die IG Metall Augsburg in diesem Jahr. »Die Definition eines Arbeitsprogramms ist seit vielen Jahren eine selbstverständliche Aufgabe«, sagt Jürgen Kerner, Erster Bevollmächtigter. »Eine Organisation mit 24 500 Mitgliedern hat zahlreiche Termine, Veranstaltungen und Projekte durchzuführen. Und das nach innen wie nach außen.«

Die großen Themenfelder 2005 sind die Tarifpolitik, die Mitgliederentwicklung und der Bereich Bildung. So warten die Betriebsräte auf den Abschluss des neuen gemeinsamen Entgelttarifvertrags.

Die Umsetzung erfordert eine enge Abstimmung der Betriebsräte und der Verwaltungsstelle. Aber auch die Tarifrunde 2006 soll bereits im Herbst dieses Jah-

res anlaufen. Im Mitgliederbereich ist das Thema Betreuung, neben der Tagesaufgabe Werbung, ein Schwerpunkt im Arbeitsprogramm. Und die Bildungsarbeit will mit speziellen Qualifizierungsmaßnahmen die Funktionäre für die sich ändernden betrieblichen Anforderungen »fit machen«.

Jürgen Kerner: »Jenseits dieser Schwerpunkte definiert das Arbeitsprogramm der Verwaltungsstelle zahlreiche weitere Aktivitäten.« So gilt es, die Arbeit der vielen Personengruppen und Arbeitskreise zu organisieren. Es müssen die Betriebsratswahlen 2006 mit den Betriebsräten vorbereitet werden. Die drei Nebenstellen Ries, Donau/Lech/Jura und Dillingen sind zu betreuen. Verschiedene Themen und Projekte werden begleitet.

»Was zu nennen bleibt, ist die alltägliche gewerkschaftliche Arbeit: die Betreuung der Betriebsräte und Vertrauenskörper. Sie erst macht unser Arbeitsprogramm wirklich komplett«, bekräftigt Jürgen Kerner.



Die neue IG Metall-Geschäftsstelle: Am Katzenstadel 34, zweiter Stock – ÖPNV-Haltestellen: Senkelbach (Linie 2), Klinkertor (Linie 4)

Verwaltungsstellen rücken zusammen Jetzt die Kräfte bündeln

Die Zusammenarbeit zwischen IG Metall-Verwaltungsstellen wird enger. Der Begriff heißt »Koordination«.

Die Verwaltungsstelle Augsburg bietet seit vielen Jahren mit der IG Metall Neu Ulm gemeinsam Tagesschulungen und Seminare an. Jetzt soll die Zusammenarbeit erweitert werden. Ab Herbst wird diese Regionalseite gemeinsam gestaltet. Auch mit der Nachbarverwaltungs-

stelle München ist ein intensiverer Kontakt geplant. In einer Tagesklausur werden die hauptamtlichen Gewerkschaftssekretäre Erfahrungen austauschen.

Ebenso sollen gemeinsame Handlungsfelder bestimmt werden. »Man muss nicht jedes Rad neu erfinden. Jeder kann vom Anderen profitieren«, sagt Jürgen Kerner, Erster Bevollmächtigter.

Die IG Metall Augsburg findet starken Zuspruch 1200 Mitglieder im letzten Jahr

Die IG Metall Augsburg hat 2005 rund 1200 neue Mitglieder in ihren Reihen begrüßen können. Und die Zustimmung hält an.

Jürgen Kerner, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Augsburg, führt diesen Zuspruch auch auf die schwierigen Verhältnisse in vielen Betrieben zurück. »Da ist große Angst um den Arbeitsplatz. Und die Menschen suchen jetzt eine starke Interessenvertretung«, sagt Jürgen Kerner.

Auch Betriebsräte und Vertrauensleute bestätigen den starken Zuspruch für die IG Metall. So wird berichtet, dass immer mehr Unternehmen so genann-

te »Opfer« von den Belegschaften fordern. »Die Erfahrung zeigt, dass viele Mitglieder im Betrieb die Verhandlungsposition wesentlich stärken.« Sascha Hübner, Leiter des betrieblichen Vertrauenskörpers bei MAN Roland in Augsburg, zieht deshalb eine positive Bilanz. »Die Arbeitgeber wissen sehr wohl, wie viele Gewerkschaftsmitglieder im Betrieb sind. Je mehr, desto vorsichtiger werden sie.«

Selbst in kleinen und mittelständischen Unternehmen sitzt die IG Metall oft mit am Verhandlungstisch. Betriebsräte, aber auch Geschäftsführungen schät-

zen den Sachverstand. »Gerade hier machen Belegschaften jetzt die Erfahrung, dass ein guter gewerkschaftlicher Organisationsgrad die Vertretung der Interessen wesentlich erleichtert«, bestätigt Jochen Eger, Zweiter Bevollmächtigter, die Erfahrungen aus dem ländlichen Raum.

Neben dem großen Zuspruch lösen viele ihre Mitgliedschaft wieder auf. Jürgen Kerner: »Die Gründe sind zahlreich. Viele Menschen müssen jetzt jeden Cent umdrehen. Mit einem Austritt aber sparen sie wirklich an der falschen Stelle.«

Neue Anschrift

IG Metall Augsburg

**Am Katzenstadel 34
86152 Augsburg**

**Telefon:
08 21-7 20 89-0**

**Telefax:
08 21-7 20 89-50**

**E-Mail:
augsburg@igmetall.de**

Wichtige Weichenstellung für 2005

Klausur der IG Metall-Vertrauenskörperleitung



Vom 16. bis 21. Januar trafen sich in Inzell die Vertrauenskörperleitungen von 16 Betrieben der IG Metall Ingolstadt.

Die rund 80 Teilnehmer der Klausur hatten Gelegenheit, mit dem Hauptkassierer der IG Metall, Bertin Eichler, über die »politische Agenda der IG Metall« zu dis-

kutieren. Der Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg, Jörg Hofmann, referierte zu den Erfahrungen und Zukunftsaussichten des Flächentarifvertrages.

Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Textilbereich zogen in einem eigenen Seminarteil ihre Schlussfolgerungen aus der ver-

gangenen Tarifrunde, um den nächsten Tarifkonflikt 2006 auch zu bestehen.

In einem Workshop wurde die gemeinsame Vorgehensweise der IG Metall Ingolstadt bei Sanierungstarifverträgen und/ oder Ergänzungstarifverträgen verabredet.

Daneben blieb noch ausreichend Zeit für die 16 Betriebe, ihre jeweilige individuelle Arbeitsplanung zu erstellen.

Am Ende waren sich alle einig: Es war wieder eine äußerst gelungene Arbeitswoche, nur das Wetter hätte etwas besser sein können.

Glückwünsche

Herzlichen Glückwunsch Xaver Meier, Betriebsratsvorsitzender bei der Audi AG, wurde am 13. Februar 2005 60 Jahre alt. Xaver ist seit 32 Jahren aktiver Metaller.



Julia Sämeier

Ausbildung mit Bravour abgeschlossen

Unsere jüngste Mitarbeiterin, Julia Sämeier, hat ihre Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation als eine der Besten ihres Jahrganges bei uns abgeschlossen.

Zu ihrem großartigem Abschluss gratulieren wir ihr ganz herzlich.

Besonders freut es uns, dass sich Julia dafür entschieden hat, uns auch weiterhin als Mitarbeiterin treu zu bleiben. Ab sofort ist Julia Sämeier im Info-Center tätig.

Sie ist damit Nachfolgerin von Roswitha Tauchert, die Ende März nach über 29jähriger Tätigkeit in den verdienten Ruhestand tritt.



Unsere jüngste Mitarbeiterin, Julia Sämeier

Kurz notiert

Beitragsanpassung

Wir passen die Mitgliedsbeiträge der Beschäftigten in tarifgebundenen Betrieben mit Anerkennungstarifvertrag an die neuen Entgelttabellen der Metall- und Elektroindustrie an.

Ab 1. März 2005 erhöht sich der Mitgliedsbeitrag um zwei Prozent.

Delegiertenversammlung im Januar ganz im Zeichen von Arbeits- und Gesundheitsschutz

Startschuss für »Gute Arbeit« in Landshut

Großes Interesse konnte die Verwaltungsstelle Landshut bei der Delegiertenversammlung im Januar zum Projekt »Gute Arbeit« registrieren.

Zusammen mit Mitgliedern des Arbeitskreises Arbeitssicherheit-Gesundheits- und Umweltschutz hatte Kollege Theo Meisinger das Projekt der IG Metall vorgestellt.

In einer umfangreichen Darstellung mit Präsentation, Rollenspiel und Interviews wurde den Delegierten die Bedeutung des Projekts und die Erwartungen und Zielsetzungen daran näher gebracht.

Die sich ständig verändernden Arbeits- und Leistungsbedingungen, durch zunehmende Arbeitszeitentgrenzung und Steigerung der Arbeitsinhalte, waren ebenso Kernthema der Präsentation, wie auch die Aufspaltung von Normalarbeitsverhältnissen in sogenannte prekäre Beschäftigungsverhältnisse. Dass diese Arbeits- und Leistungsbedingungen nicht nur ältere Arbeitnehmer sondern alle betreffen, wurde deutlich hervorgehoben. »Die Kolleginnen und Kollegen können auch mit zunehmendem Alter diesen Bedingungen nicht entrinnen«, sagte Theo Meisinger auf der Delegiertenkonferenz.

Zur Erreichung des geforderten Profits der Unternehmer

werden die Arbeits- und Arbeitsmarktbedingungen verschärft. Man fordert schnellere, bessere, flexiblere, mobilere und billigere Arbeitskräfte und setzt die Menschen in den Betrieben einem enormen Psychostress aus. Mit Kennziffern und Gewinnvorgaben, aber auch mit scheinbar mehr Freiräumen, wie

abgewälzt. Wirtschaftlich und politisch werden Normalarbeitsverhältnisse durch den Einsatz von Leiharbeitskräften oder geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen aufgesplittet. Dadurch wird der Druck auf die Stammbeschaften erhöht.

Gleichzeitig erzeugt man in der Betrieben eine Konkurrenz,



Zum Abschluss und als Ansporn, sich aktiv bei der Umsetzung zu beteiligen, wurden rote Äpfel an die Delegierten verteilt. Das Motto war am Stiel befestigt: »Gute Arbeit ... damit Arbeit nicht krank macht ...«

zum Beispiel Vertrauensarbeitszeit, wird den Menschen suggeriert, dass sie selbstverantwortlich arbeiten können und sollen. Die Leistungsvorgaben steigen unabhängig vom Alter und der Leistungsfähigkeit des Einzelnen. Mit diesen Mechanismen werden die Menschen diszipliniert. Dadurch werden Ängste erzeugt und das unternehmerische Risiko wird auf die Beschäftigten

denen die Menschen nur durch eine immer bessere und schnellere Leistung begegnen glauben zu können. Damit setzen sich die Kolleginnen und Kollegen zunehmend selbst unter Druck. Sie suchen die Schuld bei sich selber und geraten so in einen Teufelskreis. Die Folge all dieser Arbeits- und Leistungsbedingungen sind zunehmende Belastungen und auch gesundheitliche Beschwerden und Krankheiten. Psychische Erkrankungen nahmen in den letzten Jahren enorm zu, was auch entsprechende Untersuchungen und Befragungen in den Betrieben belegen.

Die Schwerpunkte des Projekts, mit denen wir uns auseinander zu setzen haben, ergeben sich folglich aus der oben beschriebenen Entwicklung:

► 1. Wir müssen der Arbeitszeitentgrenzung und dem Leistungsdruck in den Betrieben entgegenzutreten.

► 2. Es muss eine alternsgerechte und lernförderliche Gestaltung der Arbeit eingefordert werden

► 3. Prekäre Beschäftigung muss eingedämmt und Belastungen müssen verringert werden.

Ein Projekt wird erst vernünftig und sinnvoll, wenn es eine praktische Anwendung in den Betrieben findet. Deshalb liegt es nun an uns allen, dass in den kommenden Wochen »Gute Arbeit« ein fester Bestandteil unserer betrieblichen Arbeit wird. Folgende acht Punkte dienen als Leitlinie für die betriebliche Umsetzung:

► Menschengerechte Arbeitsgestaltung muss wieder zum Kernfeld der BR- Arbeit werden.

► Jeder Betrieb sollte ein Schwerpunktthema behandeln.

► Der Prozess sollte beim größten Handlungsbedarf begonnen werden.

► Arbeitssicherheitsausschüsse und die betrieblichen Vertrauensleute sollen einbezogen werden.

► Gesetzliche Möglichkeiten/ Gefährdungsbeurteilung müssen genutzt werden.

► Betriebliche Aktionsprogramme müssen erstellt werden.

► Belegschaften müssen sensibilisiert werden.

► »Gute Arbeit« muss zur Mitgliederwerbung genutzt werden.

Termin Senioren

Infoveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Landshut für Senioren
zum Thema:

Rente und Steuern

»Änderungen in der Kranken- und Pflegeversicherung«

Termin: Montag, 11. April

Veranstaltungsort:

Im Gasthof Frauenbauer in Altdorf, Beginn: 14 Uhr



Siemens-Tochter in Schwierigkeiten

Fundierte Alternative

Die 100-Prozent-Siemens-Tochter Sinitec steckt nach Jahren des Erfolgs in auf Managementfehlern beruhenden Schwierigkeiten. 43 Mitarbeiter sollen entlassen und 14 Standorte geschlossen werden.

Dagegen wendeten sich über 300 Kolleginnen und Kollegen aus den Sinitec-Betrieben in Deutschland mit einer Demonstration vor der Olympiahalle in München.

Sie informierten dort die Teilnehmer an der Aktionärsversammlung über die Bankrottspolitik des Sinitec-Managements und forderten die Überführung von Sinitec in die Regionalorganisation Deutschland der Siemens AG.

Beschäftigungssicherung sollte auf der Basis eines von den vier Sinitec-Betriebsräten zusammen mit der EWR Consulting erarbeiteten Alternativkonzeptes erreicht werden.



Sinitec-Kollegen bei ihrer Demo vor der Siemens-Jahreshauptversammlung 2005 in München



Bundeskanzler Gerhard Schröder im persönlichen Gespräch mit dem MTU-Konzernbetriebsratsvorsitzenden Günter Sroka

MTU-Betriebsrat beim Kanzler

Zur Zukunft der MTU

Der Bitte des MTU-Konzernbetriebsrats um ein persönliches Gespräch zur Zukunft des Unternehmens entsprach der Kanzler schnell.

Der KBR-Vorsitzende Günter Sroka und sein Stellvertreter Michael Winkelmann informierten ihn über die strategische Ausrichtung des Konzerns nach dem Verkauf an den amerikanischen Investor KKR. Beim größten deutschen Triebwerkshersteller

wurden rund 15 Prozent der 8000 Arbeitsplätze abgebaut, weitere 700 bis 800 Arbeitsplätze sind bedroht.

Sroka machte die Sorgen über das Fehlen einer Strategie des Managements zum Arbeitsplatz-erhalt deutlich.

Der Kanzler nahm auch eine Einladung zu einer der nächsten Betriebsversammlungen an. „Für euch werde ich immer Zeit haben“, sagte Gerhard Schröder.

Albrecht Müller bei den Gewerkschaften

Die 40 Reformlügen

Im großen Saal des Hofbräuhauses geisselte In einer gemeinsamen Veranstaltung von Verdi und

IG Metall der ehemalige Berater von Brandt, Schiller und Schmidt die „40 Reformlügen“ von Wirtschaft und Politik.



Der Nationalökonom Albrecht Müller geißelt bei seinem Referat im Hofbräuhaus die Reformlügen von Wirtschaft und Politik

Vor mehr als 800 Zuhörern belegte er faktenreich und fundiert, dass Deutschland insbesondere im Export Weltspitze ist. Das Schlechtere des Standorts Deutschland dient vornehmlich dazu, um bewährte soziale Strukturen zerschmettern zu können.

Doch die propagierten Notopfer führen schon seit 20 Jahren statt zu beschäftigungsförderndem Aufschwung zu einer noch größeren Misere bei den

Arbeitsplätzen. »Endlich mal einer, der die Wahrheit nachvollziehbar auf den Punkt bringt«, urteilten die Teilnehmer.



8. März 2005 Internationaler Frauentag

Werberinnen und Werber geehrt

Mit Macht voran – und lachend auch

Mitglieder sind unsere Stärke. Wo immer sich Arbeitnehmer zusammen finden und gemeinsam ihre Interessen vertreten, bilden sie eine Macht, die von den Mächtigen immer schon mächtig miss-trauisch beäugt wurde.

Das sichtbare Zeichen unserer Macht ist die Zahl der Mitglieder, und unsere Kolleginnen und Kollegen im Betrieb wissen das. Deshalb waren sie auch in 2004 in den Betrieben unterwegs und haben Mitglieder und Mitstreiter geworben. Die Verwaltungsstelle Nürnberg sagte Danke schön.

Knapp 1000 Kolleginnen und Kollegen kamen im Jahr 2004 neu zur IG Metall in Nürnberg. In mehr als achtzig Betrieben erklärten sich Menschen bereit, für ihre Sache einzutreten und bei der IG Metall Beiträge zu bezahlen. Bis zu 140 Neuaufnahmen kamen in den Großbetrieben, aber auch kleinere Betriebe verzeichnen plötzlich wieder Zuwächse bei den Mitgliedern.

Von wegen angekratztes Image der altmodischen Gewerkschaften. Wir brauchen die Gewerkschaft, hören wir auch von Leuten, die nicht beitreten oder die aus Geldmangel sogar austreten wollen. Gäbe es die IG Metall nicht, gäbe es niemanden, der unsere Interessen vertritt. Sichtbar wird das dort, wo Arbeitgeber glauben, mit dem Druckmittel Arbeitslosigkeit die Menschen gefügig machen zu können. Wo Lohnsenkung und Arbeitszeitverlängerung gefordert werden, stehen die Metaller enger zusammen.

Ernst und entschlossen ist die Stimmung in den Betrieben. Aber nur, wer auch lacht, gewinnt die Zukunft. Fürs Lachen hat »Nützel« alias Bernd Regenauer gesorgt. Ein wunderschöner Kontrapunkt zum humorlosen Starren auf Aktienkurse, wenn auch der »Franke an sich«, und insbesondere der fränkische Mann nichts zu lachen hat.



Nur wer lacht, gewinnt die Zukunft: Das Publikum zog mit



Kabarettist Bernd Regenauer sorgte für Heiterkeit



Gerd Bosbach, Journalist aus Berlin, zeigte auf, wie Stimmung gemacht wird



Burkhard Schröder warnte vor den Gefahren des Rechtsextremismus

Ergebnisse aus dem VKL-Seminar in Lohr Aber nicht verarschen lassen

Statistik ist keine Zauberei. Aber wer traut schon Statistiken, die er nicht selber gefälscht hat? Sind wir nun eine alternde Gesellschaft oder nicht – diese und andere Fragen standen auf dem VKL-Seminar im Januar diesen Jahres zur Debatte.

Zweifelloos einer der Höhepunkte des diesjährigen VKL-Seminars in Lohr war der Auftritt der beiden Referenten Gerd Bosbach und Burkard Schröder.

Gerd Bosbach erläuterte an Hand ausgewählter Zahlen und Zitate, wie Stimmung gemacht wird, um den geplanten Sozialabbau zu begründen. Die Demografie sei Schuld, wir werden alle immer älter, immer mehr junge müssen immer mehr alte Men-

schen versorgen, also müssen Leistungskürzungen her. Wir kennen das.

Nur durch immerwährendes Wiederholen werden die Daten nicht wahr. Man kann keine Prognosen zuverlässig über einen Zeitraum von fünfzig Jahren abgeben. Gerade das tut die Gesundheitsministerin, um ihre »Reform« zu verteidigen. Eine einzige Gegenfrage bringt das Gebäude der Ministerin zum Wanken: Wie bringen sie die Mittel für das nächste Jahr auf? - Das kann sie nicht sagen, aber sagen, was in 50 Jahren sein wird.

Burkhard Schröder referierte über Rechtsextremismus, der gefährlich wird, wenn sich die Mächtigen mit ihm verbünden.

Tarifkommission tagte bei Fehrer

Verhandlungen wurden abgebrochen

Erwartungsvoll ging die Tarifkommission der IG Metall am 3. Februar in die Verhandlungen, um den Tarifaabschluss der Textil- und Bekleidungsindustrie auf die Beschäftigten der Fehrer-Betriebe zu übertragen.

Schon in der ersten Verhandlungsrunde forderte die Geschäftsleitung Lohnkürzungen für die gesamte Fehrer Gruppe mit der Begründung, dass es sich bei Fehrer-Systems um einen Sanierungsfall handelt. Die IG Metall war bereit, die Voraussetzungen für den Abschluss eines Sanierungstarifvertrags überprüfen zu lassen, unter der Bedingung, dass zuerst der Tarifaabschluss für die gesamte Fehrer-Gruppe unter Dach und Fach sein muss.

Horror katalog

Der Schritt zu einem gemeinsamen Ergebnis schien nicht weit. Doch dann wurde die Tarifkommission mit einem Horror-

katalog konfrontiert. Für alle Betriebe soll gelten: um einen Monat versetzte Laufzeit gegenüber der Textilindustrie. Aussetzung der vier in der Textilindustrie vereinbarten Einmalzahlungen von je 108 Euro 2005. Keine Vergütung von Überstundenzuschlägen. Reduzierung des Weihnachtsgelds. Für das Werk Großlangheim will die Geschäftsleitung überhaupt kein Weihnachtsgeld bezahlen, das Urlaubsgeld und zwei Urlaubstage streichen, die Arbeitszeit ohne Bezahlung um drei Stunden verlängern.

Belegschaften sind gefordert

Das bedeutet eine Einkommenskürzung von 21 Prozent. Und der zusätzliche Hammer: 270 Entlassungen bei Fehrer Systems in Großlangheim mit 500 000 Euro Sozialplansumme, das sind lächerliche 1850 Euro pro Gekündigtem, unabhängig von Alter und Be-



Werner Hasenbank,
Tarifkommissionsmitglied

triebszugehörigkeit. Für alle vom Verzicht betroffenen Beschäftigten war die Geschäftsleitung nicht bereit, eine Beschäftigungssicherung zuzusagen. Im Gegenteil, es wurde offen damit gedroht, das Werk in Großlangheim mit seinen 520 Beschäftigten komplett zu schließen. Sie wollen alles – Verzicht, Massenentlassungen, unbezahlte Arbeitszeitverlängerung und geben nichts.

Jetzt sind die Belegschaften gefordert, mit Aktionen die Verhandlungskommission zu unterstützen.

Neuaustrichtung

Pfleiderer Poles & Towers

Die Pfleiderer AG, Neumarkt, hat mit Wirkung vom 1. Dezember 2004 ihre gesamten Anteile der Poles & Towers an eine Münchener Investorengruppe veräußert.

Unter dem Namen Pfleiderer EuroPoles werden an den Standorten Neumarkt und Regensburg weiterhin Stahl- und Betonmasten produziert. Für die betroffenen Arbeitnehmer wird sich laut Geschäftsführung nichts ändern, da lediglich die entsprechenden Geschäftsanteile verkauft wurden und somit kein Betriebsübergang nach Paragraph 613 a

BGB erfolgte. Durch diese Umstrukturierung ist es jedoch in Neumarkt notwendig geworden, dass zurzeit in den selbstständigen Bereichen Pfleiderer EuroPoles, Pfleiderer Track Systems und Pfleiderer Service Betriebsratswahlen eingeleitet werden. Mit dem Verkauf von Poles & Towers ist die Pfleiderer AG in Neumarkt zum eigentlichen Geschäftsbereich, der Produktion von Spanplatten, wieder zurückgekehrt. Die Zeit wird es zeigen, ob die Entscheidung richtig war.

Wieder ein großer Erfolg

Jugendparty im Airport



Tolle Stimmung im Airport

400 Jugendliche von Neumarkt über Cham bis Regensburg sorgten am 3. Dezember für Wirbel.

Zu Beginn der Party heizte die Jugendband »Kopfweh« den

Jugendlichen mit Rocksongs ein. Danach legte bis Mitternacht ein DJ die aktuellen Hits auf. Die Party war, wie schon im letzten Jahr, ein voller Erfolg. Bis zur nächsten Party.



8. März 2005 Internationaler Frauentag

Revisionsklausel kommt nicht zum Zug

»2,7 Prozent mehr für die Lohntüte, ab März«

Die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie erhalten wie vereinbart zum 1. März 2,7 Prozent mehr Gehalt.

Die im Tarifabschluss vom Februar 2004 vereinbarte Revisionsklausel wird damit nicht angewandt. Die IG Metall und der Arbeitgeberverband haben sich darauf verständigt, dass eine Abweichung von der vereinbarten Erhöhung der Einkommen nicht erforderlich sei. Wir sprachen über diese Entscheidung mit dem Bevollmächtigten der IG Metall in Schweinfurt:

metall: Klaus Ernst, wie ist diese Entscheidung zu bewerten?

Ernst: Aus unserer Sicht war ja

schon der Antrag der Arbeitgeber auf Überprüfung dieser Revisionsklausel eine Zumutung. Insofern ist die jetzt getroffene Entscheidung mehr als überfällig gewesen.

metall: Du siehst also keine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage bei den Betrieben der Region?

Ernst: Verschlechterung? Im Gegenteil. Die Ertragslage wird ja sogar von vielen Unternehmen selbst als sehr gut bezeichnet. Außerdem ist ein abgeschlossener Tarifvertrag für mich bindend und darf nicht von tagesaktuellen Einschätzungen abhängig gemacht werden.

metall: Und die Kollegen können die Kohle ja auch brauchen...

Ernst: Genau. Nach wie vor ist die Binnennachfrage – also das was wir uns leisten können – zu gering. Jeder zusätzliche Euro in den Händen der Beschäftigten fließt umgehend in die Kassen von Geschäften, erzeugt so Nachfrage und dann auch Arbeitsplätze.

metall: Was erwartest Du 2005?

Ernst: Ich rechne verstärkt mit Angriffen der Arbeitgeber auf dem Feld der Arbeitszeit. Bis jetzt ist es uns gelungen, alle tariflichen Standards zu halten. Das wird aber in den Bereichen immer schwieriger, in denen

unser Organisationsgrad – also die Anzahl unserer Mitglieder – nicht sehr hoch ist.

metall: Was empfehlst du?

Ernst: Natürlich schnell Mitglied zu werden. Die Arbeitgeber können unser Widerstandspotential ganz gut einschätzen. Die Zeiten, in denen auch die Belegschaften, von denen nur sehr wenige Mitglied der IG Metall sind, von den Vorzügen des Tarifvertrags profitieren, gehen nach meiner Einschätzung dem Ende entgegen. Außerdem gibt es da auch schon genug negative Beispiele was Arbeitgeber durchsetzen, wenn Gewerkschaften keinen Widerstand organisieren können.

Personalabbau bei der »Kugelfertigung« in Eltmann

»Klagewelle gegen die soziale Auswahl«

Nahezu unbemerkt von der überbetrieblichen Öffentlichkeit kam es jetzt bei der »Kugelfertigung« in Eltmann zu den ersten 56 Kündigungen.

Der gesamte Personalabbau kann sich noch auf knapp 80 erhöhen, so dass die Zahl der Gesamtbeschäftigten nach allen Maßnahmen von ehemals knapp 210 auf etwa 130 sinken wird.

Im »Schatten« der Auseinandersetzungen um die Weiterführung der Beschäftigungssicherung bei FAG kam es zu einer

erpresserischen Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der »kleineren« Kugelfertigung. Der Arbeitgeber hat vor der Sozialauswahl erst mal einen größeren Teil der Beschäftigten für »unverzichtbar« erklärt und so versucht, die rechtlichen Bestimmungen zur korrekten sozialen Auswahl bei betriebsbedingten Kündigungen zu umgehen. Ergebnis dieser Vorgehensweise sind zum Stand Anfang Februar schon mehr als 20 anhängige Kündigungsschutz-

klagen, die die IG Metall für die betroffenen Kollegen führt, um eben die auch aus unserer Sicht mangelhafte soziale Auswahl juristisch zu überprüfen. Wir wollen an dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir diesen Rechtschutz natürlich trotz eines abgeschlossenen Interessenausgleichs und Sozialplans gewähren. Für die klagenden Kolleginnen und Kollegen geht es um mehr als nur um die Höhe der gewährten Abfindungen. Es geht um Gerechtigkeit.

Mitglied des Monats

»Bei der Auseinandersetzung um die Verhinderung der Werkschließung im Herbst vergangenen Jahres haben wir alle hier in



Rudolf Schüch, beschäftigt bei FAG in Eltmann

Eltmann zu spüren bekommen, wie machtlos jeder einzelne von uns ist. Ohne Rücksicht auf unsere Zukunftsaussichten sollten

alle Arbeitsplätze vernichtet werden. Zusammen mit unserem Betriebsrat und mit der IG Metall ist es uns gelungen, das Werk zu erhalten. Der Preis, den wir alle dafür zahlen müssen, ist zwar hoch – aber die gefundenen Lösungen bieten vielen von uns eine neue Perspektive. Ohne den Rückhalt einer starken Gewerkschaft wie der IG Metall hätten wir das nicht erreicht. Nur gemeinsam können wir die Zukunft beeinflussen und mitgestalten. Das hat sich bei uns jetzt wieder eindrucksvoll bestätigt.

Neues Beratungsangebot in Fragen des Sozialrechts

»Recht haben und Recht bekommen«

Die Verwaltungsstelle bietet jetzt zwei Ansprechpartner bei Fragen des Sozialrechts an.

Joachim Fiedler (Versichertenältester der LVA) und Peter Kippes, politischer Sekretär der Verwaltungsstelle stehen ab sofort für Auskünfte und Unterstützung bei allen Fragen zu Rente, Arbeitslosengeld, Hartz IV und an-

deren Themen des Sozialrechts zur Verfügung.

Peter Kippes ist im Rahmen seiner Tätigkeit als politischer Sekretär der Verwaltungsstelle jetzt neu für den Bereich »Sozialrecht« verantwortlich. Erreichbar ist der Kollege Kippes unter Telefon 097 21-2096 23.

Joachim Fiedler ist immer Don-

nerstags von 13 bis 17 Uhr in den Büros der IG Metall Schweinfurt, in der Manggasse 7-9 erreichbar. Terminverabredungen können zu den Bürozeiten der IG Metall mit der Kollegin Dagmar Schneider Telefon 097 21-2096 21 oder mit der Kollegin Carla Schlembach Telefon 097 21-2096 18 vereinbart werden.

Neue Formen der Führung erprobt

Führen durch Zielvorgaben

Getreu dem Motto »Die IG Metall muss ehrenamtlicher werden« hatten die Bevollmächtigten Bernhard Roos und Heinz Hausner zu einer neuen Form des Arbeitstreffens geladen.

Nach einer Kurzansprache von Bernhard Roos als Neujahrsempfang mit dem Schwerpunkt umfassender Verantwortung von Politik, Arbeitgebern und Gewerkschaften für den Standort Deutschland ging's ans Arbeiten.

Fünf Teams behandelten Zielsetzungen der Themen Organisation, Kasse, Tarif, Soziales und Bildung.

Besonders wichtig war die Diskussion über die 50-Jahr-Feier der Verwaltungsstelle Passau, Einsparmaßnahmen bei Werbemitteln, den Kampf um den



Entspannt widmen sich Karlheinz Landherr vom Angestelltenausschuss sowie Anton Weber und Rosina Steininger von der Ortsverwaltung (von links) der Reform der Bildungsarbeit

Erhalt unserer »35«, die Sozialwahlen 2005 und die Qualifizierung von Referenten.

Aus all diesen Punkten und dem, was die Bevollmächtigten an Entwürfen im Köcher haben, wird am 18. März die Delegiertenversammlung das offizielle Arbeitsprogramm beschließen. Dreh- und Angelpunkt ist die

Mitgliederentwicklung mit der Aktion »Durchstarten und Dranbleiben«.



Josef Sattler, Vertrauenskörper-Leiter der ZP, stellt die Ergebnisse der Arbeitsgruppe »Organisation« vor



Brüten über den Finanzen: Ortsvorstands-Mitglieder Martin Wenzl, Stefan Donaubaier und Helmut Obermüller (von links)

Auf dem Pfad der Tugend Haustarifvertrag Spieth & Wensky

Nach Paragraf 77 Absatz 3 Betriebsverfassung sind dem Betriebsrat Tarifverhandlungen mit dem Arbeitgeber verwehrt.

Mit Nachdruck vertrat Kollege Jakob Friedrich dies in Verhandlungen mit der Firma.

Dabei ist hervorzuheben, dass neben den Einmalzahlungen gemäß Abschluss von Textil und Bekleidung zusätzlich die Lohnsätze angehoben wurden. So konnte mit der Kraft der IG Metall für die Beschäftigten ein positives Ergebnis erreicht werden.

Auftragsstop von Himolla Textil-Firma Wagner am Ende

Bittere Pille für 40 Beschäftigte der seit 20 Jahren bestehenden Näherei Wagner in Grafenau: Wegen Betriebsschließung verlieren alle Kolleginnen ihre Arbeitsplätze.

Grund ist die Auftragsverlagerung der in Taufkirchen/Vils ansässigen Firma Himolla an einen Billigstandort in der Slowakei. Trotz hoher Leistung der Kolleginnen mit Riesenbeständen an Überstunden und Resturlaub war der Preiskampf nicht zu gewinnen.

Doppelt unverantwortlich war das Verhalten der Hausbank in dieser Situation: Statt das ordnungsgemäße Auslaufen zum 30. Juni samt Abfindungszahlungen an die oft langjährig Beschäftigten zu gewähren, kündigte die VR-Bank den Kontokorrent. Nun droht sogar der vorzeitige Gang zum Insolvenzrichter.

Die IG Metall berät den Betriebsrat unter Einbeziehung des Arbeitsamts, wobei Ersatzarbeitsplätze Mangelware sind. »Das Sterben der Textilindustrie geht weiter«, schlägt Erster Bevollmächtigter Bernhard Roos erneut Alarm.

Termine

- 11. und 12. März: Wochenendschulung »Arbeitsrecht I«, Bernried
- 13. März: Internationaler Frauentag mit Politik & Kabarett, Frauenau, Bürgerhalle
- 18. März: Delegiertenversammlung – mit anderen gesellschaftlichen Gruppen, Passau-Jacking
- 27. März: Ostern, viel Spaß beim Eier-Suchen

Vorschau

- 22. und 23. April: Wochenendschulung »Kommunikation«
- Angestellte
- Betriebszeitungsmacher
- Lokalseiten-Gestalter, Bernried

Hast Du keinen, wähl Dir einen Betriebsrats-Wahl bei Stangl, Deggendorf

In der Heizung-, Lüftung-, Sanitär-Firma Stangl konnte erfreulicherweise erstmals eine Betriebsratswahl organisiert werden.

Mit der Versammlung zur Wahl des Wahlvorstands außerhalb des Betriebs hatte Sekretär Jakob Friedrich die Weichen gestellt.

Am 10. und 11. Dezember 2004 waren 387 Wahlberechtigte aufgerufen. Diese Wahl war kein Selbstläufer, was sich schon an sechs Bewerberlisten zeigte.

Trotz vieler Außendienstmitarbeiter konnte eine Wahlbeteiligung von 72 Prozent erreicht werden.

Herbert Eberhardt als Vorsitzender, Reinhard Schiller als Stellvertreter und Monika Kopp als Schriftführerin wurden bei der konstituierenden Sitzung gewählt.

Die IG Metall gratuliert, sichert eine gute Betreuung bei den ersten Schritten zur Mitbestimmung zu und empfiehlt bislang unorganisierten Betrieben dieses Beispiel zur Nachahmung.